

Buchbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **16 (1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechung

Traugott Meyer, Der Gänneral Sutter. D Läbesgschicht vom Johann Auguscht Sutter baselbieterdütsch verzellt. Herausgegeben von der staatlichen Kommission für Natur- und Heimatschutz Baselland, Liestal 1953.

Martin Birmann hat uns zum erstenmal Kunde gegeben von dem seltsamen, abenteuerlichen Leben des Rüenenbergers J. A. Sutter. Von ihm erfuhr man die Geschichte des großen Pioniers in Californien, auf dessen Besitztum vor mehr als hundert Jahren Gold entdeckt worden ist. Das bewegte Leben dieses Oberbaselbieters hat seither manche Darstellung erfahren. Wir wundern uns nicht, daß die Gestalt Sutters auch unsern Baselbieter Dichter Traugott Meyer gefesselt und so lange festgehalten hat, bis sich ihm aus künstlerischem Drang und Zwang sein Bild geformt. Seit 25 Jahren hat ihn seine Geschichte beschäftigt. Sie ist langsam gewachsen, doch nun legt uns der Dichter ein Meisterwerk vor. Kein gewöhnlicher Abenteuerroman, obwohl das Abenteuerliche in diesem Leben und in dessen Darstellung wahrlich nicht zu kurz kommt. Der Dichter gräbt tiefer, er stößt ins Seelische vor, das ihn immer wieder zu dem Innersten führt und das uns vor allem in den Schlußkapiteln entgegentritt, wo Sutter «den andern in ihm» endlich zu meistern vermag und trotz des äußern Tiefgangs sich auf die Höhe des verinnerlichten Menschen, der über Zeit und Welt steht, emporringt. So endet denn in Meyers Geschichte Sutters Leben nicht als das eines von Grund aus Enttäuschten und Unterlegenen, sondern als das eines Siegers, der sein letztes und höchstes Ziel erreicht hat. Die Geschichte nimmt den Leser gefangen und läßt ihn nicht mehr los. — Meyer wollte seine Geschichte so erzählen, «wie sie der Großvater oder sonst ein Mann daheim erzählen würde, in unserer Sprache, für unsere Leute». Er trachtete danach, den vor hundert Jahren daheim noch gehörten «Ton» wiederzugeben. Darum griff er alte, meist nicht mehr im Kurs stehende Laute, Wörter und Wendungen auf, um ein Denkmal zu schaffen, das die ganze Sprache unserer Heimat umfaßt und in sich trägt. «Der Gänneral Sutter» wird also vor allem auch dem sprach- und dialektkundigen Leser willkommen sein. Wörter und Wendungen werden sichtbar und hörbar, die man noch vom Großvater oder von der Großmutter gehört und die man seither vergessen hat. Man findet sie alle wieder in dem reichhaltigen Wörterverzeichnis, das der Geschichte beigegeben ist.

Eduard Wirz.

Redensarten aus dem Baselbiet

Vor allem sett me nit hinder allem öppis sueche.

Je weniger aß me meh gseht, deschto mehr gseht me.

Es git doch nüt, wo's nit git.

Me het vill, wemme nüt het.

Me het nüt an öpperem, wo me so vill mit im het.